

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 42 (2001)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sozialatlas über die Stadtviertel der drei Grossagglomerationen des Elsass

Die Regionaldirektion Elsass des französischen Statistischen Amtes hat einen methodologisch und inhaltlich neuartigen Sozialatlas über die Stadtviertel der drei Grossagglomerationen des Elsass herausgegeben. Dies geschah in Partnerschaft mit der Regionalpräfektur, der Stadtgemeinschaft Strasbourg, den Städten Mulhouse und Colmar, den Familienzulagenkassen des Elsass, der regionalen Altersversicherungskasse Elsass-Moselland sowie der Regionaldirektion des Nationalen Arbeitsamts.

Atlas social des quartiers des agglomérations de Strasbourg, Mulhouse et Colmar. Institut national de la statistique et des études économiques-Alsace (INSEE-Alsace), Strasbourg 2001, 1-98.

Das Ziel der Veröffentlichung war die Untersuchung der Arbeitslosigkeit oder der beruflichen Nichtaktivität, der Einkommensschwachen, der starken Abhängigkeit von öffentlichen Zulagen und der Mindesteinkommensunterstützung für die Nichtarbeitenden im erwerbsfähigen Alter. Die dazu berechneten Indikatoren in den verschiedenen Stadtvierteln erlauben prägnante kartographische Darstellungen über die soziale Prekarität (Grad der existentiellen Gefährdung) in den drei Hauptagglomerationen des Elsass. Eine eingehende Analyse gibt zusätzlich interessante Informationen über die geographische Verteilung der Arbeitssuchenden in Stadtvierteln sowie über die Bevölkerungskategorien, welche auf finanzielle Hilfe durch die Familienzulagenkassen und die regionale Altersversicherungskasse angewiesen sind.

Die Studie ist besonders bemerkenswert, da das Elsass zu den französischen Regionen mit dem geringsten Arbeitslosigkeits- und Prekaritätsgrad gehört. Ende 1999 betrug die Arbeitslosenquote der Bevölkerung 6.1 % verglichen mit mehr als 10 % im übrigen Frankreich. Im Elsass hingegen sind die sozialen Schwierigkeiten viel stärker als anderswo in den grossen Agglomerationen konzentriert. Ausserdem zählt man hier eine grosse Anzahl Personen im Stadtinnern mit Einkommen unter der Armutsgrenze. Diese Personen leben überwiegend als Arbeitslose oder Nichtbeschäftigte im sozialen Wohnungsbau.

Das Heft ist folgendermassen gegliedert: Nach einem allgemeinen Überblick über das Elsass im Verhältnis zu seinem Nachbarraum wird zuerst die Prekarität in den Grossagglomerationen untersucht (S. 15 bis 34). In einem zweiten Teil (S. 35 bis 84), werden anhand einer Kartensequenz nacheinander die Arbeitssuchenden, die Bevölkerungen mit niedrigen Einkommen, die Empfänger von öffentlichen Mindesteinkommen, und zuletzt die Bevölkerungsgruppen, welche öffentliche Wohnungshilfe beziehen, lokalisiert. Der Anhang (S. 85 bis 98) gibt eine nützliche

Begriffsdefinition sowie eine Liste der verschiedenen Hilfen und Zulagen, ferner methodologische Angaben über die Vorgehensweise, die wichtigsten Datengrundlagen zu den Agglomerationen und ein kurzes, aber treffendes Literaturverzeichnis.

Insgesamt wurde festgestellt, dass 1997 im Elsass 113'000 Personen von existentieller und damit verbundener sozialer Gefährdung betroffen waren, d.h. rund 7 % der Bevölkerung der Region. Von zehn Einwohnern unter der Armutsgrenze leben sieben in den drei Grossstädten, in welchen insgesamt nur 43 % der Gesamtbevölkerung leben. Diese Konzentration ist hauptsächlich auf das städtische Sozialwohnungsangebot zurückzuführen, welches seit den fünfziger Jahren gefördert wurde. 62 % der Arbeitslosen, denen die Familienzulagekassen Kindergeld zuweisen, leben unter der Armutsgrenze, jedoch nur 11 % der Arbeitnehmer. Die Prekariätsintensität ist jedoch etwas höher in Strasbourg und Mulhouse (10 %) als in Colmar, wo nur 9 % zu verzeichnen sind. In den am stärksten betroffenen Stadtvierteln bleibt die Bevölkerung stabil. Wenn der Lebensstandard sich verbessert, wandert man ab, was zu einer Verstärkung der räumlichen Segregation führt. Die 5'500 Personen, welche Mindestalterszulagen erhalten, sind hauptsächlich alleinstehende Frauen. Die Einwohner ohne stabiles Mindesteinkommen werden mit 17'500, inklusive ihrer Familienmitglieder mit 33'200 Personen, d.h. 1.9 % der gesamten Bevölkerung der Region, angegeben. Im Elsass sind die Pensionierten mit 4.5 % weniger von existentieller Gefährdung betroffen als im übrigen Frankreich. Allerdings beziehen mehr als 320'000 Einwohner, d.h. beinahe 50 %, Wohnungsgeld.

Die Veröffentlichung ist sehr klar geschrieben. Die vielfältigen Tabellen und Abbildungen erleichtern die Kenntnisnahme der Untersuchungsergebnisse. Dadurch ist dieser Sozialatlas nicht nur den Sachverständigen – Demographen, Stadtplanern, Sozialarbeitern – zu empfehlen, sondern auch all denen, die sich im Rahmen der sozialen Verbände, des Vereinslebens und der politischen Kreise um den Abbau des sozialen Gefälles bemühen.

*Prof. Dr. Gabriel Wackermann, Paris-Sorbonne*